

INFOBRIEF SAATGUTFONDS

LEGEN SIE KEIME FÜR DIE ZUKUNFT

ERBSEN GUT BEKÖMMLICH? 3

REICHE ERNTE BEI POMA CULTA 5

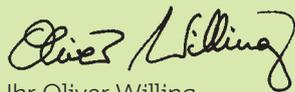
NEUE GENTECHNIKEN NACHWEISBAR 6

EDITORIAL

Déjà-vu oder Alptraum? Während die Eisbildung in der Arktis aktuell völlig aussetzt, der Sommer in Sibirien Hitzerekorde (38° C!) brachte und der Artenverlust fortschreitet, verlieren die EU-Agrarpolitiker*innen mit Ihren aktuellen Beschlüssen jeglichen Realitätsbezug. Lobbygruppen und Politiker*innen verhindern wirkliche Änderungen. Die neusten EU Beschlüsse zementieren den für Klimaschutz und Artenvielfalt ruinösen Status Quo!

Was es jetzt eigentlich braucht sind Aufbruch und Veränderung. Daher fördern wir mit Ihrer Unterstützung engagierte Züchtungsinitiativen und arbeiten weiter für eine positive „Wende“. Wie die Züchterin Catherine Cuendet, die beharrlich mit Dinkel arbeitet und das weltweit einzige ökologische Dinkel-Zuchtprogramm führt. Oder wie Niklaus Bolliger, der nach 20 Jahren die ersten Apfelsorten zur Zulassung bringt. Und all die anderen begeisterten Züchter*innen!

Geben Sie ihnen und uns Rückenwind mit Ihrer Spende. Denn wir alle gemeinsam sind die notwendige Veränderung! Herzlich grüßt



Ihr Oliver Willing



INTERVIEW

Ein Gletscher auf dem Acker?

Fünf neue Sorten konnten die Dinkelzüchterinnen Franca dell'Avo und Catherine Cuendet entwickeln. Von der Getreidezüchtung Peter Kunz in der Schweiz hat sich der Arbeitsschwerpunkt von Catherine Cuendet auf den Mönchhof nach Hessen verlagert. So kommt es, dass der „Gletscher“ (Sortenname) nun auch in Hessen auf dem Acker steht. Im Interview sprechen wir mit Catherine Cuendet über das Besondere des Dinkels und ihrer Züchtung.

Warum züchtet kaum jemand Dinkel?

In weiten Teilen der Welt ist Dinkel immer noch unbekannt und verglichen mit Weizen ein Nischenmarkt. Daher ist die Züchtung für viele Züchterhäuser schlichtweg ökonomisch uninteressant oder nicht leistbar. Abgesehen von wenigen kleineren Züchtungsiniti-

ativen führen wir sogar das einzige ökologische Zuchtprogramm weltweit.

Ist das Sortenangebot begrenzt?

Ja sehr! Immerhin hat sich in den letzten Jahren das Sortenspektrum vergrößert. In Deutschland wurden 2020 etwa 24 Dinkelsorten vermehrt,

in anderen Ländern sind es oft nur zwei oder drei. Bei Weizen sind es jedoch weit über 200! Dass es weltweit nur so wenige Züchter*innen gibt, gefährdet letztendlich den Dinkel als Kulturpflanze.

Woher nehmen Sie das Zuchtmaterial für neue Sorten?

Ein wichtiger Teil der Arbeit liegt in dem Aufbau und der Pflege eines breit abgestützten Genpools, dieser bildet sozusagen die Stütze eines Zuchtprogrammes. Den Grundstein dafür hat Peter Kunz vor über 35 Jahren gelegt. Es ist ein Ort der Vielfalt, die auf dem Markt so nie in Erscheinung treten wird, aber enorm wichtig ist. Je weiser wir diesen Genpool aufbauen und pflegen, desto zukunftsfähiger ist eine Kulturpflanze. Er dient als Hauptquelle für unsere Kreuzungspartner, dazu kommen auch Landsorten oder interessante Handelsorten.

2018 hat die GZPK gleich fünf neue Dinkelsorten zugelassen. Wie kam es dazu?

Anlass dazu gab ein Getreidepilz, der Gelbrost. Bis etwa 2014 war dies ein selten gesehener Gast in Deutschland. Doch auch Pilze verändern sich und so kam es zu einer neuen Rassebildung die „Warrrior“ genannt wird. Die Aggressivität lässt sich erahnen. Bis auf eine Ausnahme erwiesen sich plötzlich alle unsere bisherigen Dinkelsorten als hoch anfällig. Da mussten ganz einfach neue Sorten her.

Was ist das Besondere der neuen Sorten?

Jede Sorte hat ihre Besonderheit, so ist z. B. Edelweisser besonders früh reif und damit die erste Sorte, die auf dem Markt verfügbar ist. Copper zeichnet sich durch eine besondere Backqualität aus, Serpentin durch sein starkes Unkrautunterdrückungsvermögen. Gletscher bringt verlässlich hohe Erträge und ist zudem eine wunderschöne Pflanze. Hier gäbe es noch viel mehr zu sagen...

Was motiviert Sie diesen langen Züchtungsprozess zu begleiten?

Je länger ich dabei bin, desto vielschichtiger wird es. Voraussetzung für alles Tun ist aber die Verbundenheit mit dieser Kulturpflanze. Die Welt verändert sich ja stetig und jede Zeit braucht ihre Sorten und ihre Pflanzen. Diese Pflanzen „vorzufühlen“ und zu finden treibt



Dinkelsorte Gletscher

GRUSSWORT



Liebe Leserinnen und Leser,

wer war vor ca. 100 Jahren seiner Zeit weit voraus und hat die Bedeutung der regionalen Vielfalt von Saatgut erkannt?

Nikolai Wawilow! Er war russischer Biologe, der von 1916 bis 1936 in 180 Forschungsreisen in 64 Länder unzählige Samen sammelte. In seinem Institut in Pawlowsk werden noch heute 360.000 Pflanzensamen in Metallboxen verwahrt und katalogisiert, darunter 10.700 Kartoffelsorten, 7.600 Bohnenarten und 23.000 Variationen von Getreide. Wo nötig erneuern die Mitarbeiter durch Aussaat die Samen.

Warum dieser Aufwand: Der Klimawandel macht vielen Pflanzen zu schaffen, Nikolai Wawilow hat diese Fragen vorausgesehen und begann zu sammeln und zu bewahren. Zu seiner Zeit war das Wort Biodiversität noch nicht in aller Munde, aber Wawilow war seiner Zeit voraus. Er und seine Nachfolger schufen eine Sortensammlung, aus der Züchter schöpfen können, auf der Suche nach Sorten, die beispielsweise Hitze oder Trockenheit besser verkraften oder resistent sind gegen bestimmte Krankheiten.

Wawilow, der sein Institut durch den 2. Weltkrieg rettete, geriet unter Stalin in Ungnade und verstarb in einem Lager. Seine Mitarbeiter und deren Nachfolger bewahren seinen unschätzbaren Schatz noch heute, trotz aller Widrigkeiten, die ein unterfinanziertes Institut in Russland hat.

Gerne unterstütze ich den Saatgutfonds, er arbeitet, wie auch das Institut von Wawilow, an der Nahrungsmittelsicherheit für die gesamte Menschheit.

Herzliche Grüße

Meinrad Bauer, betreibt die Eselsmühle in Musberg mit Mühlenladen, Gastronomie, Bäckerei und Tagungshaus



Ernte im Sommerzuchtgarten



Hofgemeinschaft auf Gut Mönchhof

mich an. Zudem geht es mir auch um die Beziehung Mensch – Pflanze. Der Trend geht ja dahin, dass sich der Mensch aus dieser Beziehung rauszieht, bzw. Technik und Daten diese übernehmen.

Welche Züchtungsschwerpunkte haben Sie gesetzt?

Das lässt sich kaum in ein paar wenigen Sätzen zusammenfassen. Letztendlich ist der Anspruch da, dass die Sorten eine Bereicherung für alle Beteiligten darstellen.

Was sagen die Bäcker zu den neuen Sorten?

Die Sorten sind ja noch sehr jung, doch die bisherigen Rückmeldungen der Bäcker stimmen uns positiv. Aber es gibt ja nicht nur Brot sondern auch Nudeln, Flocken, Brezeln. Hier braucht es noch mehr Erfahrung um zu einer Aussage zu kommen.

Seit 2017 sind Sie auf dem neuen Standort Mönchhof und vermehren auch Saatgut.

Warum war Ihnen das wichtig?

Es ist extrem frustrierend, wenn neue Sorten, mangels Strukturen, nicht den Weg auf den Markt finden. Denn nach dem Züchtungsprozess ist die Arbeit ja noch längst nicht getan. Wie kommt eine neue Sorte auf den Markt? Wer kümmert sich darum, dass aus 30 kg Züchtersaatgut die benötigten Tonnen hochvermehrt werden? Das ist bei uns bio-dynamischen Züchter*innen immer noch ein Flaschenhals. Eines unserer Hauptanliegen hier auf dem Mönchhof ist, diesen Flaschenhals etwas zu entschärfen.

Was sind die Herausforderungen bei der Vermehrung?

Im Bereich Getreide vermehren wir ausschließlich Vorstufen, auch für die anderen biologisch-dynamischen Züchter*innen. D.h. es handelt sich um viele kleine Partien, wo aber absolute Sauberkeit geboten ist. Von hier aus wird Saatgut nach ganz Europa zur weiteren Vermehrung verschickt.

Was ist Ihre Zukunftsvision für die Dinkelzucht?

Die Vision ist sehr umfassend. Ein Teil davon ist die Freude an der Vielfalt zu vermitteln. Praktisch bedeutet dies, das bisherige Sortenspektrum zu erweitern und stärker zu diversifizieren, damit für die einzelnen Landwirt*innen, Verarbeiter*innen, Konsument*innen individuellere Lösungen möglich sind und letztendlich mehr Vielfalt in den Anbau kommt. Dazu gehört auch der Sommerdinkel, das ist mein persönliches Steckenpferd mit dem ich noch längst nicht am Ziel angekommen bin.

Vielen Dank für das Gespräch!

Das Interview führte Stella Bünger.

MELDUNGEN



GEMEINSAM, VERANTWORTUNGSVOLL UND VIELFÄLTIG

Ökologische Züchtungsinitiativen züchten hochwertige, für den ökologischen Landbau geeignete Sorten. Aber was ist darüber hinaus das Besondere an ihrer Arbeit? Was zeichnet gemeinschaftliche Züchtung aus? Entsteht ein gesellschaftlicher Mehrwert? Diese Fragen stellten sich Wissenschaftler*innen der Universität Oldenburg. Im Rahmen der beiden Forschungsgruppen „RightSeeds?“ und „EGON“ wurden Organisationsstrukturen und Züchtungsansätze in den gemeinnützigen Vereinen apfel:gut und Kultursaat untersucht. Die Forscherteams kamen u. a. zu folgendem Schluss: gemeinschaftliche Züchtung fördert ökologische, soziale und kulturelle Vielfalt sowie die Entwicklung lokal angepasster Sorten. In beiden untersuchten Initiativen wird Verantwortung gemeinschaftlich getragen und Erfahrungswissen geteilt. Sorten werden als Kulturgut, nicht als Privateigentum verstanden und die Arbeiten erfolgen in dezentralen Strukturen. Diese vier Aspekte kennzeichnen eine gemeinschaftliche Züchtung und fördern Vielfalt auf allen Ebenen. Mehr zu den beiden Forschungsprojekten s. Bestellangebot S. 4



ERBSEN GUT BEKÖMMLICH?

Aus der Förderung eines Projekts ergibt sich häufig ein nächstes. So ist es z. B. bei der Wintererbsezüchtung der Cultivari Getreidezüchtungs-forschung Darzau. Hier konnte auch durch den Saatgutfonds in den letzten Jahren ein breites Spektrum von Erbsen-Zuchtstämmen entstehen. Erbsen sind besonders für die Herstellung veganer Produkte interessant, weil sie auch für viele Allergiker*innen verträglich sind. Die Eigenschaften von Erbsenstärke und Erbsenmehl können jedoch enorm variieren, ihre Verwendung erfordert daher genaue Sortenkenntnisse. Deswegen werden nun im Rahmen eines Projektes die Stärkeeigenschaften der Erbsen erfasst. Das Projekt erfolgt in Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Berlin und wird durch die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung gefördert. Wir sind gespannt, ob sich aus diesem Projekt weitere Zuchtziele für Trockenerbsen ergeben.

www.cultivari.de

Antwortcoupon

Bitte ausgefüllt per Post, Fax oder E-Mail an uns senden.

Fax: 0234 5797 5188

E-Mail: landwirtschaft@gls-treuhand.de

Zukunftsstiftung Landwirtschaft
Christstr. 9
44789 Bochum

Bitte senden Sie mir

- "Merkblatt zu Goldritter-Brot und Mehl, geeignet für Menschen mit Weizenunverträglichkeit", Nachrichten aus der Saatgutforschung 2019, Update 2020
- „Der demokratische Ansatz: Merkmale gemeinschaftlicher Züchtung“, bioland 2020/6
- „Gemeingut basierte ökologische Obstzüchtung: Vielfalt im Fokus“ Öko-Obstbau 2020/2
- „Auch neue Gentechnik lässt sich nachweisen“, Schweizer Allianz Gentechnikfrei, Dossier 2019

Diese Dokumente und unseren Newsletter finden Sie unter www.saatgutfonds.de/infobrief-infomaterial

Die Zukunftsstiftung Landwirtschaft verarbeitet die von Ihnen angegebenen personenbezogenen Daten, um mit Ihnen in Kontakt bleiben und die gesetzlichen Pflichten, insbesondere seitens des Gemeinnützigkeitsrechts, zu erfüllen. Ihre Daten werden nicht ohne Ihre Einwilligung oder ohne gesetzliche Grundlage weitergegeben. Alle Hinweise zum Datenschutz finden Sie auf www.zukunftsstiftung-landwirtschaft.de oder nehmen Sie Kontakt auf unter: +49 234 5797 5153

SEPA-Lastschriftmandat für den Saatgutfonds

(Bitte Absenderangaben in Druckschrift ausfüllen)

(Spende steuerlich absetzbar)
Gläubiger-Identifikationsnummer DE25ZZZ00000016785
Die Mandatsreferenz wird Ihnen gesondert mitgeteilt.

- Einzelspende:** Ziehen Sie einmalig Euro _____ als Spende von meinem Konto ein
- Dauerspende:** Ziehen Sie ab Monat _____
 - monatlich
 - jährlich
 - _____
 bis auf Widerruf
Euro _____ als Spende von meinem Konto ein

Name _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

Telefon _____

E-Mail _____

Kreditinstitut _____

BIC/BLZ _____

IBAN/Kto.-Nr. _____

Ort und Datum _____

Unterschrift _____

Ich ermächtige die Zukunftsstiftung Landwirtschaft, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Zukunftsstiftung Landwirtschaft auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.
Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Beleg für Kontoinhaber/ Einzahler-Quittung

| | |
|--------------------------------------------------------|--------|
| IBAN des Kontoinhabers | |
| | |
| Empfänger | |
| Zukunftsstiftung Landwirtschaft | |
| IBAN des Empfängers | |
| DE77430609670030005412 | |
| bei (Kreditinstitut) | |
| GENODEM1GLS | |
| EUR | Betrag |
| | |
| Verwendungszweck (nur für Empfänger) | |
| Spende Saatgutfonds Zukunftsstiftung Landwirtschaft | |
| Kontoinhaber / Einzahler: Name | |
| | |

SEPA-Überweisung/Zahlschein

| | |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------|
| Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts | BIC |
| Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro. | |
| Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen) Saatgutfonds/Zukunftsstiftung Landwirtschaft | |
| IBAN DE 77 43 06 09 67 00 30 00 54 12 | |
| BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen) GENODEM1GLS | |
| Bitte geben Sie für die Spendenbestätigung ihren Namen und Ihre Anschrift an | |
| Name des Spenders: (max. 27 Stellen) | ggf. Stichwort IBS 2/20 |
| PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen) | |
| Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben) | |
| IBAN | |
| 06 | |
| Datum | Unterschrift(en) |

SPENDE



REICHE ERNTE BEI POMA CULTA

Nach rund 20-jähriger Züchtungsarbeit ist es soweit: Poma Culta kann sechs neue biologisch-dynamisch gezüchtete Apfelsorten zum Anbau freigeben. Die jungen Bäume werden in Zusammenarbeit mit der BioBaumschule Glauser in Noflen (Schweiz) herangezogen und sind voraussichtlich ab 2022 in der Schweiz erhältlich. Die ausgewählten Sorten eignen sich besonders für Selbstversorger*innen und den Streuobst-anbau. Durch ihre hohe Robustheit sind die Sorten pflegeleicht. Sie werden mit dem Bioverita-Label (aus Biozucht) ausgezeichnet und die Sortennamen werden als geistiges Eigentum eingetragen. Auf Lizenzgebühren und Sortenschutz verzichtet Poma Culta bei diesen Sorten. Aber vom Verkaufserlös der Bäume wird die Baumschule jährlich einen Betrag zu Gunsten der Züchtung spenden.

Für die Anmeldung der Sorten im EU-Raum laufen zurzeit die rechtlichen Abklärungen. Auch eine geeignete Baumschule für den Vertrieb in der EU wird noch gesucht.

www.pomaculta.org

GOLDRITTER - EINE GUT VERTRÄGLICHE WEIZENSORTE

Ist Gluten das Problem bei Weizenunverträglichkeit? Forschungsergebnisse von Prof. Schuppan (Universitätsmedizin Mainz) legen ein Umdenken nahe. Gluten ist nur bei der Autoimmunerkrankung Zöliakie und bei seltenen Getreide-Allergien ein Problem. Verantwortlich für die häufig beklagten Verdauungsbeschwerden bei Weizenprodukten ist vermutlich ein anderes Weizenprotein, das sogenannte ATI (= Amylase-Trypsin-Inhibitor). Dabei handelt es sich um ein schwer verdauliches Eiweiß, welches zu entzündlichen Immunreaktionen führen kann.

Ein Projekt am Keyserlingk-Institut hat gezeigt, dass es einige Weizensorten gibt, die nur wenig immunaktives ATI enthalten und besser bekömmlich sind. Seit einem Jahr wird deshalb von zwei Bäckereien am Bodensee ein sortenreines Brot aus der ATI-armen Weizensorte Goldritter angeboten. Dieses Brot ist für viele Menschen, die sonst den Weizen meiden müssen, gut verträglich. Erhältlich ist das sortenreine Goldritter-Brot bei den Bäckereien am Hofgut Rimpertsweiler und am Lehenhof. Das Brot und sortenreines Mehl können auch beim Lehenhof bestellt werden. Weitere Informationen s. Bestellaangebot S. 4

www.saatgut-forschung.de



TERMINANKÜNDIGUNG SAATGUT-TAGUNG 2021

am **30. Januar 2021** wird unsere 21. Saatgut-Tagung in Kassel stattfinden. Unter dem Titel „Wachstum ohne Marktkonzentration – gelingt das in der Ökozüchtung?“ schauen wir auf Konzentrationsprozesse auf dem Saatgutmarkt und wachsende Netzwerke in der Ökozüchtung.

Die Plätze sind aufgrund der geltenden Hygienevorschriften begrenzt.

Ort: **Anthroposophisches Zentrum, Kassel-Wilhelmshöhe**

Anmeldung bis zum 25.1.2021 unter: www.saatgutfonds.de/tagung2021

Telefon: 0234 - 5797 5172

Nachweis für Spenden bis 200,- EUR – zur Vorlage beim Finanzamt –

Gilt nur in Verbindung mit Ihrem Kontoauszug oder dem Kassenstempel des Geldinstituts.

Wir sind wegen Förderung gemeinnütziger Zwecke gemäß § 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 1, 7, 8 und 14, AO durch Bescheid des Finanzamtes Bochum-Mitte, StNr. 306/5808/0326 vom 09.03.2020 für das Jahr 2018 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des KStG von der Körperschaftsteuer befreit.

Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung der oben angegebenen Zwecke im In- und ggf. auch im Ausland verwendet wird.

Zukunftsstiftung Landwirtschaft

unselbstständige Stiftung
im GLS Treuhand e.V.
Christstraße 9, 44789 Bochum



WINTERSONNE – GELBE BETE BRINGT FARBE AUF DEN TELLER

Wer hätte nicht gerne etwas Sonne auf dem Teller in der dunklen Jahreszeit? Diese Frage haben sich auch die Züchter*innen vom Saat:gut e. V. gestellt und ihrer neu zugelassenen Gelbe Bete den wunderschönen Namen Wintersonne gegeben. Die Außenfarbe der Knolle ist orange, die Innenfarbe ist gelb mit leichten weißen Ringen. Besonderheiten der für den Ökolandbau gezüchteten Sorte sind ihre aufrechten, grünen Blätter und eine sehr gute Laubgesundheit. Sie eignet sich sowohl für den Anbau auf leichten, als auch auf schwereren Böden und liebt warme Temperaturen. So kann die kleine Knolle Sonne tanken, bevor sie bei uns auf dem Teller leuchtet.

www.saat-gut.org



NOBELPREIS FÜR DIE BÜCHSE DER PANDORA

Der Nobelpreis für Chemie ist in diesem Jahr den Erfinderinnen der CRISPR/Cas „Gen-Schere“ verliehen worden, Emmanuelle Charpentier (Direktorin der Max-Planck-Forschungsstelle für die Wissenschaft der Pathogene in Berlin) und Jennifer Doudna (Universität in Kalifornien in Berkeley). Für Christoph Then von Testbiotech ist die Verleihung „ein Nobelpreis für die Büchse der Pandora.“ Then meint: „Diese Technologie und der Nobelpreis bedeuten eine enorme Herausforderung und Verantwortung für alle Beteiligten. Die Zukunft des Lebens auf diesem Planeten hängt ganz wesentlich davon ab, ob wir es schaffen, den Anwendungen dieser neuen Gentechnik klare Grenzen zu setzen. Wir müssen insbesondere verhindern, dass das Erbgut von Mensch, Tier und Pflanzen zum Spielball von Profitinteressen und technischer Hybris wird.“

www.testbiotech.org

WER WILL, DER KANN – NACHWEIS NEUER GENTECHNIKEN MÖGLICH

Neue gentechnische Methoden lassen sich nicht von natürlichen Mutationen unterscheiden! Und sind daher nicht als Gentechnik zu regulieren – so lautete bisher das Credo von Unternehmen und Wissenschaft, die die Anwendung von Genschere wie CRISPR/Cas befürworten. Doch nun geraten diese Unternehmen in einen Widerspruch. Denn um Eigentumsrechte geltend zu machen, sind sie darauf angewiesen, ihre Sorten klar von anderen unterscheiden zu können. Publikationen und Vorträge des Internationalen Verbandes zum Schutz von Pflanzenzüchtungen (UPOV) und Sortenidentifizierungsprotokolle der Internationalen Vereinigung für Saatgutprüfung (ISTA) – eine Organisation von Saatgutprüflabors zu der auch Prüflabors von BASF, Syngenta und Bayer gehören, zeigen, dass die gentechnischen Eingriffe nachweisbar sind. Technisch steht einem Nachweis von Sorten, die mit neuer Gentechnik verändert wurden also nichts mehr im Wege. Ein wichtiges Argument, damit diese Techniken in Zukunft entsprechend des Gentechnikrechts geprüft und gekennzeichnet werden. Die entscheidende Frage ist nun, ob der politische Wille da ist, diese Prüfverfahren umzusetzen.



Details zu den Nachweisverfahren finden Sie im Factsheet der Schweizer Allianz Gentechnikfrei (s. Bestellangebot S. 4)

www.gentechnikfrei.ch

KONTAKT

Zukunftsstiftung Landwirtschaft in der GLS Treuhand
 Christstraße 9, 44789 Bochum
 Telefon: + 49 234 5797 5172
 Fax: + 49 234 5797 5188
www.saatgutfonds.de
www.zukunftsstiftung-landwirtschaft.de

Ansprechpartner:
 Oliver Willing
 Telefon: + 49 234 5797 5141
 E-Mail: oliver.willing@gls-treuhand.de

SPENDENKONTO

Zukunftsstiftung Landwirtschaft
 BIC: GENODEM1GLS
 IBAN: DE77 4306 0967 0030 0054 12

Wir sind gemeinnützig. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.